

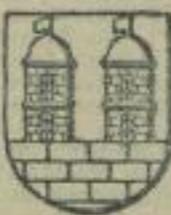
Wilsdruffer Tageblatt

Jensprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Leipzig 28614

Gründet sich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Zeitungslieferung monatlich 4 M., durch unsere Redakteure zugetragen in der Stadt mindestens 4,40 M., auf dem Lande 4,80 M., durch die Post bezogen stets jährlich 12,50 M. mit Lieferungsgebühr. Alle Postanstalten und Postreisen haben unsere Ausländer und Geschäftsmänner zentralen Jahreszeit Lieferungen einzutragen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder ähnlichen Betriebsstörungen hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abzug des Bezugspreises.



Inseratenpreis 1 M. für die gehaltene Ausgabe über deren Raum, Lieferspreis 90 Pf., Rechnungen 2,50 M. Bei Weiterleitung und Jahresabrechnung entsprechender Preisabzug. Verlängerungen im amtlichen Zeit sind von Bedeutung bis zur nächsten Ausgabe 3 M. Nachlieferungsgebühr 20 Pf. Auslagenabrechnung ist vertraglich zu vereinbaren. Für die Hälfte der durch Jenseit übermittelten Ausgaben wird keine Partie, jeder Abzug abzurechnen ist, wenn der Abzug durch Klage eingezogen werden soll oder der Auszugsgeber in Rechtsstreit gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inserenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Nr. 50.

Dienstag den 1. März 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Abgabe von verbilligtem Mais und Maisfuttermehl im Austausch gegen Getreide.

Auf Grund der Verordnung der Reichsgesetzestelle R. M. 282 v. 125 vom 14. Februar 1921 wird folgendes bestimmt:

I. Anspruch auf Lieferung von verbilligtem Mais haben, d. h. bezugsberechtigt sind:

- diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die
 - 70 (siebzig) v. H. ihrer Mindestablieferungsschuldigkeit an Brotgetreide und Gerste,
 - 50 (fünfzig) v. H. ihrer Mindestablieferungsschuldigkeit an Hafer, erfüllt haben, für alle diese Hundertjöge übersteigenden Lieferungen.

II. Die Bezugsberechtigten haben Anspruch auf Lieferung von Mais in der gleichen Menge, wie sie Getreide über die genannten Hundertjöge hinaus bereits geliefert haben und noch liefern oder, soweit es sich um Deputatempfänger handelt, wie sie überhaupt Getreide geliefert haben und noch liefern. Für die Ablieferung von Hafer kann nach Wahl der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, welche mit der Einführung und der Lieferung der nötigen Maismengen betraut ist, statt Lieferung der gleichen Menge Körnermais Lieferung der 1/4 jachen Menge Maisfuttermehl erfolgen.

III. Die Mais- und Maismehllieferungen erfolgen auf Bezugsscheine, die die Bezugsberechtigten auf Antrag vom Kommunalverband über die ihnen zukommenden Maismengen ausgestellt erhalten. Der Antrag auf Ausstellung der Bezugsscheine ist unmittelbar beim Getreidekauf Wilsdruff-Stadt und Land, G. m. b. H. in Meißen, Neumarkt 24, zu stellen. Die Bezugsscheine sind, alsdann einem Händler oder einer Genossenschaft, die im Kommunalverband Wilsdruff-Stadt und Land als Getreidekaufleute besteht, zur Belieferung zu übergeben. Diese haben den Bezugsschein bei einer für den Kommunalverband Wilsdruff von der Bezugsvereinigung noch zu bestimmenden Stelle einzurichten, die die tatsächliche Belieferung des Maises (Maisfuttermehles) veranlaßt.

IV. Der Preis beträgt für 100 kg netto losen Mais 120 Mark (ohne Sach) und für 100 kg brutto Maisfuttermehl (einfachlich Sach) 90 Mark. Die Kosten vom Lager bis bahnhofsfreier Empfangsstation trägt die Bezugsvereinigung. Die näheren Lieferbedingungen sind auf der Rückseite der Bezugsscheine angegeben. Die Bezugsscheine können auch

weiter veräußert werden. Für Viehern und Fracht gelten in diesem Falle besondere Bedingungen.

V. Der Anspruch auf Lieferung von Mais ist nach der Verordnung der Reichsgesetzestelle nur für Getreideablieferungen, die bis zum 30. Juni 1921 einschließlich erfolgt sind, gegeben. Für Getreideablieferungen, die erst nach Ablauf des 30. Juni stattfinden, dürfen also Bezugsscheine nicht mehr ausgefertigt werden. Durch diese Bestimmung wird an der vom Wirtschaftsministerium für die Ablieferung und den Ausdruck von Brotgetreide usw. auf den 28. Februar 1921 festgesetzten Frist nichts geändert.

Der Anspruch auf Lieferung erlischt ferner, wenn der Bezugsschein nicht binnen 2 Monaten nach Ausstellung, spätestens aber bis 31. August 1921, der von der Bezugsvereinigung bestimmten Stelle vorgelegt worden ist. Die Frist gilt als gewahrt, wenn ausweislich des Poststempels der Bezugsschein spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer bei der Post aufgezettelten ist.

VI. Wer einen Bezugsschein verfällt oder fälschlich ansetzt und von ihm zum Zweck einer Täuschung Gebrauch macht, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Meißen, am 25. Februar 1921.

Mr. 124a W.

Kommunalverband Wilsdruff-Stadt u. -Land.

Fettverteilung.

Auf den Abschnitt O der Landessektarie und auf die Krankenbutterkarten werden auf die Zeit vom 28. Februar bis 6. März 1921 50 g Butter ausgetragen. Mr. 214110. Meißen, den 25. Februar 1921. Kommunalverband Wilsdruff-Land.

Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in Herzogswalde die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, wird genannte Gemeinde nunmehr von der Sperr- und Beobachtung befreit. Reg. V. Meißen, am 25. Februar 1921. 212 Die Amtshauptmannschaft.

Verkauf der bestellten Vertragskartoffeln

Donnerstag den 3. März 8-11 und 1-4 Uhr. Zimmer 35 Mark. Bezahlung vor mittags im Verwaltungsbüro — Zimmer Nr. 2 —. Wilsdruff, den 25. Februar 1921. 212 Der Stadtrat. — Kriegswirtschaftsamt.

so gestaltet ist, daß es leichter als jetzt eine ausländische Anleihe aufnehmen kann. Die Anleihe soll einen derartigen Umsatz annehmen, daß sowohl der deutsche Rohstoff- und Lebensmittelkredit gedeckt werden kann, wie auch ein weiterer Teil zur Abwicklung der deutschen Schuldenlast an die Entente dienen könnte. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Fortsetzung der Ententestaaten zu befriedigen. Hand in Hand mit diesen Neorganisationsplänen soll dann ein allgemeines Weltwirtschaftliches Wiederaufbau-Programm aufgestellt werden, das die Debitorne und Erzeugungsfähigkeiten aller Länder genau prüft und die Nächsten gibt, wie durch gemeinsames Zusammenarbeiten zum Vorteile aller beteiligten Staaten Überschüsse geschaffen werden können, die der Deckung der gemeinsamen Kriegsschulden der kriegführenden Mächte dienen können.

Briand verlangt Deutschlands Börse.

In einer Unterredung erklärte der französische Ministerpräsident Briand, wenn in Deutschland wegen der Zahlung eine Schwierigkeit besteht, so besteht auch in Frankreich eine Schwierigkeit deswegen, und sicherlich sollte die Sympathie auf Seiten der Nation sein, die angegriffen wurde und gesiegt hat. Aber die Berechtigung der französischen Forderungen kann ein Zweifel nicht herrschen. Es ist für einen Schulden ganz ähnlich, zu erklären, er sei nicht in der Lage zu zahlen. Es gibt jedoch kein Beispiel eines Richters, der eine solche Erklärung annimmt, ohne ihre Nichtigkeit zu drücken. Wir sind gekommen, um Deutschlands Gegenvorschläge anzuhören. Frankreich hat in dem in Paris erzielten Abkommen jedes Opfer gebracht, das möglich war. Frankreich kommt nicht mit einer voreingenommenen Ansicht und ist bereit, alles anzunehmen, was die Lage verbessern würde. Wenn Deutschland jedoch nur über sein eigenes Land hinnimmt will, dann werden wir ihm auch zeigen, was unser Stand ist. Wenn Deutschland nichts in seiner Börse hat, dann soll es sie öffnen, damit wir selbst nachsehen können. Will Deutschland dies nicht tun, dann müssen wir eben die Börse mit Gewalt öffnen. An dem Tage, an dem anerkannt wird, daß jede Nation angreifen oder räuben kann und dann, um der Strafe zu entgehen, nur zu erklären braucht, es nie ihr tut, aber sie könne nicht zahlen, an dem Tage gibt es keine Berechtigung mehr in der Welt. Dann bleibt nur noch ein Recht übrig, das der Stärke.

Hardings auswärtige Politik.

Vereinfachung der deutschen Kriegsentschädigung.

Aus Washington wird gemeldet über das Programm des neuen Präsidenten für die auswärtige Politik Amerikas, daß dem Kongress sehr bald eine Enthaltung, ähnlich der des Senators Knox, unterbreitet werden wird, in der der Kriegszustand zwischen Amerika einerseits und Deutschland und Österreich andererseits für beendet erklärt wird. Der kanadische Staatssekretär Knobell hat mit

zahlreichen Außenpolitikern über die in der auswärtigen Politik zu befolgenden Richtlinien beraten. Unter den ihm unterbreiteten Ansichten befand sich die offene Erklärung, daß die einzige Hoffnung für eine einigermaßen halbige Erholung Europas darin liege, daß England und Amerika ihre kontinentalen europäischen Geldansprüche streichen und die Regelung der deutschen Reparation vereinfachen, um die Gefahr, die in einer französischen Drohung, deutsches Gebiet zu besetzen, liege, zu beseitigen. Sowohl beurteilt werden kann, erwäßt die neue amerikanische Regierung noch nicht eine Streichung dieser Schuld. Der Urheber dieses Gedankens vertritt jedoch die Ansicht einer wachsenden Zahl von Amerikanern.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Einerneuerung des Kohlensteuergesetzes.

Das am 31. März 1921 ablaufende Kohlensteuergesetz soll bis zum 30. September weiter in Geltung bleiben. Nachdem der Reichstag im Sommer v. J. angeregt hatte, die Kohle nach dem Heiz- und Gebrauchsverteile an Stelle der bisherigen Bestimmung nach dem Verkaufsvermögen zu steuern, war der Reichskohlenrat um ein Einsehen in dieser Frage angegangen worden. Dieses lautet dahin, daß die Neuregelung der Kohlensteuer im engsten Zusammenhang mit der zulässigen Gestaltung der Kohlenwirtschaft steht, wobei insbesondere auch die Lösung des in der Vorberatung befindlichen Sozialisierungsproblems in Betracht kommen müßte. Solange über die grundlegenden Fragen eine Klarung noch nicht erfolgt sei, erscheine es unzweckmäßig, die Kohlensteuer abzuändern. Dieser Aussicht ist die Reichsregierung beigetreten.

Der Haushalt des Reichswehrministeriums.

Der Haushalt des Reichswehrministeriums für 1921 wird mit 3½ Milliarden abschließen, während der Haushalt für 1920 mit über 5 Milliarden abschloß, was bekanntlich zu schweren Angriffen auf das Kulturfest gegeben hat. Der außerordentliche Haushalt für das Heer und die Marine wird ungefähr 1½ Milliarden weniger betragen als im Jahre 1920. Der neue Haushalt enthält in erster Linie Mehrforderungen für das Erziehungs-, Bildungs- und Fürsorgewesen und für das Sanitätswesen.

Verhandlungen über die Kabinettbildung.

Von den Vertretern der Deutschen Nationalen Volkspartei wurde einstimmig eine an die Deutsche Volkspartei zu richtende Antwort beschlossen, in der die Deutsche Nationalen Volkspartei den alsbaldigen Eintritt in die in Aussicht genommenen Besprechungen über die Kabinettbildung in Preußen und auch im Reich vorschlägt, weil sie die in der Londoner Konferenz liegende Gefahr für eine so unmittelbar drohende ansieht, daß die zu treffenden Vorkehrungen nicht länger aufgeschoben werden können.

Tagung der Rheinkommission.

In Straßburg i. E. ist die Rheinkommission zusammengetreten. Vertreten sind Deutschland, Frankreich, Belgien, Niederlande, Italien, die Schweiz und England. Die Sitzungen werden bis zum 4. März dauern. Die Kommission wird sich vor allem mit der Strompolizei, der Revision der Akte von Mannheim von 1888 und mit den Haftarbeiten entsprechend Artikel 358 des Friedensvertrages beschäftigen.

Die Aufteilung unserer Kolonien.

Nach einer Meldung aus Paris soll der Rat des Völkerbundes mit der Absicht umgehen, den Einspruch der Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Aufteilung der ehemaligen deutschen Kolonien und des türkischen Gebietes mit einer Einladung zu direkten Verhandlungen zu beantworten, wodurch dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten Gelegenheit gegeben würde, mit dem Völkerbunde in Beziehungen zu treten.

Herausgabe der Kriegsschäden.

Wie verlautet, ist die Sammlung der Kriegsschäden für die Herausgabe vollendet. Mit der Ausgabe des etwa 12 Bände umfassenden Werkes soll im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Die Kosten dafür einschließlich der Auslagen für Honorare werden im Haushalt des Reichsministeriums des Auswärtigen für 1921 mit 650 000 Mark in Ansatz gebracht.

Generalstaatsanwalt und Hauptmann v. Kessel.

Zu den Verdächtlichkeiten über die Verbefestigung des Hauptmanns v. Kessel erklärt Generalstaatsanwalt Krause folgendes: Der Hofbefehl gegen v. Kessel war seinerzeit vom zuständigen Militärgericht wegen Verdachtes des Feindes, der Herausforderung zum Zweikampf und Beihilfe zur Fahnenflucht erlassen worden. Dieser Hofbefehl hat Geltung auch für das jetzige Verfahren vor den bürgerlichen Gerichten. Als die Alten mit der hammergerichtlichen Entscheidung, die den landgerichtlichen Beschluss über die Amnestieanwendung aufhob, an die Staatsanwaltschaft gelangten, bat diese sofort und ohne jegliche Einwirkung höherer Dienststellen die Polizei mit der Verbefestigung v. Kessels beauftragt. Der Auftrag ist ausgeführt worden. Dieses ist der einfache und klare Sachverhalt, alle anderslautenden Meldungen sind falsch.

Deutscher Reichstag.

(70. Sitzung.) CB. Berlin, 26. Februar.

Die heutige wieder ungemein schwach besuchte Sitzung dauerte nur kurze Zeit. Ihren Hauptinhalt bildeten die Angriffe, die von der äußersten Linken gegen den Reichspräsidenten gerichtet wurden. Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Der Notezat für 1920 wurde in allen drei Lesungen genehmigt. Darauf wurde der Zentrumsantrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über religiöse Kindererziehung ohne Debatte dem Rechtsausschuss übertragen. Außerdem wurde die Beratung des Reichshaushalts fortgesetzt.

Haushalt des Reichspräsidenten.

Die Unabhängigen und Kommunisten hatten dazu in Form einer Entschließung ihren Antrag wieder eingetragen über die Aufhebung der vom Reichspräsidenten erlassenen Ausnahmestellungungen.

Abg. Schulte-Bromberg (Deutsch.) bezeichnete diesen Antrag als gesetzgebungsmaßig ungültig.

Abg. Rosenthal (Unabh.) erklärte diesen Einspruch für einen Versuch, seine Partei unmöglich zu machen.

Nach einer längeren Geschäftsausordnungsdebatte, an der sich die Abgeordneten Richter (D. A.), Radbruch (Soz.), Bell (Centr.), Paul (Komm.), Baumit (Dem.) und Rosenthal (Unabh.) beteiligten, wurde die Zustellung der unabhängigen-kommunistischen Entschließung gegen die Stimmen der äußersten Linken abgelehnt.

Der Berichterstatter Abg. Röderer (Centr.) begründete hierauf den Antrag des Ausschusses, das Gehalt des Reichspräsidenten von 100 000 auf 150 000 Mark und die Aufstandsgehalter für den Reichspräsidenten von 20 000 auf 250 000 Mark zu erhöhen.

Abg. Hoffmann-Kaiserslautern (Soz.) befürwortete diesen Antrag des Ausschusses und wandte sich gegen die von dem Abg. Dr. Rosenthal (Unabh.) über die Stellung des Reichspräsidenten vorgebrachten Auffassungen.

Abg. Rosenthal (Unabh.) erwiderte, persönlich Vorwürfe gegen den Reichspräsidenten, wie sie zum Beispiel von deutschnationaler Seite erhoben würden, lägen ihm völlig fern. Es bliebe aber auch so noch hinreichendes Material gegen den Präsidenten übrig. Wozu brauche man überhaupt einen Präsidenten, der doch nichts anderes sei als ein Platzhalter für einen Monarchen. Der Ausschuss sei viel zu freigiebig bei den Präsidenten gewesen. Die Art, wie der Präsident von seiner Macht Gebrauch mache, widerspreche seinem in Weimar abgelegten Bekenntnis zur Freiheit. Er hat Todesurteile bestimmt, rief der Redner aus, er hat wiederholt den Ausnahmezustand

verhängt, und er hat die Anerkennung des unerträglichen Ausnahmestandes in Polen nicht verlangt. Ganz unglaublich ist aber die Verordnung vom 20. Mai 1920, durch die für politische Künste militärische Ausnahmegerichte eingerichtet worden sind. Diese Verordnung wird nur gegen die Arbeiterschaft im schimpflichen Weise angewendet, aber den bewaffneten Banden der reaktionären Konterrevolution wird kein Haar getrunkt.

Reichsjustizminister und Präsident Dr. Seine bemerkte daran: Der Vorsitzende hat den Reichspräsidenten in die Kritik des Reichstages hineingezogen. Das ist nach der Verfassung unzulässig, denn für die Handlungen des Präsidenten tragen die Minister die parlamentarische Verantwortung. Darum können auch die Einzelbeschwerden des Vorsitzenden bei diesem Etat nicht bearbeitet werden.

Kommunistische Angriffe auf Ebert.

Abg. Adolf Hoffmann (Komm.) begann unter allgemeiner Heiterkeit seine Ausführungen mit der Aneide „Verehre die Weisheit!“ Die Bedeutung des Reichspräsidenten, fuhr er fort, wäre dadurch gekennzeichnet, daß sein Etat vor fast leerem Hause verbandelt wird. Der Reichspräsident ist ein völlig überflüssiges und kostspieliges Möbel. Er ist ganz bedeutungslos. Die Reaktion ist mit ihm zufrieden, denn er sieht wie ein artiges Kind auf seinem Stuhl und macht alle Verordnungen, die die Reaktion verlangt. Er eignet sich nicht einmal mehr als Begleitmann für Witze. Hier rief der Abg. Müller (Centr.) dem Redner zu: „Warum reden Sie denn, Sie können doch nicht ernst reden, Sie Klown!“ Darauf entgegnete der Abg. Adolf Hoffmann, der beste Witj der Geschichte ist, daß Herr Müller einmal Reichskanzler war. Der Minister hat recht, der Präsident ist wirklich unverantwortlich.

Abg. Dr. Rosenthal (U. Soz.) erklärte, selbst die Rechte geht nicht so weit wie der Reichspräsident, der sogar die voll Rechte unterzeichneten Verordnungen verbieten will. Der Justizminister rückte offenbar ab von der unverantwortlichen Art, wie der Reichspräsident sein Amt mißbraucht.

Damit war die Belprechung über diesen Gegenstand der Tagesordnung zu Ende. Der Haushalt des Reichspräsidenten wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen und der Kommunisten bewilligt. Angenommen wurde eine Entschließung des Ausschusses, die eine Nachprüfung der Grundsätze für die Behandlung von Gnabengesuchen verlangt.

Man kam dann zum Haushalt der allgemeinen Pensionsfonds. Hier verlangte der Abg. Meier-Görlitz (Soz.) eine allgemeine Bedämpfung der Rentenempfänger durch die Beamten der Versorgungsämter. Weiter forderte er eine schleunige Neuverteilung der Bezüge der Alt-Militär-Rentner, der Veteranen von 1864, 1866, 1870 und 1871. Darauf wurde auch dieser Etat bewilligt.

Die Haushaltung des Reichsmilitägerichtes und des Reichsgerichts wurden ohne weitere Auseinandersetzungen genehmigt. Der Haushalt des Reichsfinanzministers wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Berichterstatter schlägt.

Damit schloß die Sitzung.

Nah und Fern.

O Postalischus. Von jetzt ab können Postpostale bis zum Gewicht von 5 Kilogramm nach Spanien, den Balearen, den Kanarischen Inseln und den spanischen Postanstalten in Marocco zur Beförderung über Hamburg (von da mit Schiffen der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ und der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffss-Reederei) angenommen werden.

O Streit der Stierlämpster? Dieser Tage haben die Stierlämpster der Madrider Arenen mehrere Versammlungen abgehalten, in denen sie mit sofortigem Streit drohten, wenn ihre Gehälter nicht erhöht würden. Bei der leidenschaftlichen Vorliebe des spanischen Publikums für die Stierlämpse werden es aber die Veranstalter solcher Unternehmungen kaum auf einen Streit ankommen lassen.

O Ein Kropotkinmuseum. Die Sowjetregierung hat beschlossen, die Wohnung Kropotkins, des kürzlich verstorbenen „Vaters des Anarchismus“, in ein Museum umzuwandeln, das seinen Namen tragen soll, ferner eine Bibliothek zu errichten, die ebenfalls nach Kropotkin benannt werden soll. Sein Sierhaus in Dmitrow wird seiner Familie gehörig werden. Kropotkins gesammelte Werke sollen demnächst herausgegeben werden.

O Meldeleistung eines amerikanischen Flugzeuges. Ein Postflugzeug, das den Dienst zwischen San Francisco und New York verlief, hat den kontinentalen Rekord geschlagen, indem es diesen Flug in weniger als 22 Stunden ausführte. Auch war es das erstmal, daß ein Postflugzeug von Asia in der Nacht durchführte.

Neueste Meldungen.

Zoslösungsbestrebungen in den polnischen Landen.

Berlin. Wie man von unterschiedlicher politischer Seite erfährt, gewinnt die Idee, Pommern und Oberschlesien zu einem deutsch-polnischen Landesteile zusammenzuführen, vor allem in Polen zu Boden. Der „Nationale Volksverband“ in

Polen ist besprochen, jeder weiteren Zentralisierungsvorschlag der Warschauer Regierung entgegen zu treten und ein selbständiges Ministerium für die ehemalige Provinz Polen sowie eine eigene Verfassung für Polen zu fordern. In Polen heißt man aus viele Weise eine baldige Vereinigung mit Österreich herbeizuführen zu können.

Keine polnischen Reiseausweise nach Deutschland.

Polen. Die polnischen Behörden in Polen haben die Ausgabe von Reiseausweisen nach Deutschland eingestellt. Darunter fallen auch die Ausweise des sogenannten kleinen Grenzverleihes, der es den Grenzbewohnern ermöglichte, im Umkreis von 10 Kilometern das Grenzgebiet jederzeit zu betreten und zu verlassen.

Weitere amerikanische Wirtschaft.

New York. Ein zweiter Transport amerikanischer Wirtschaft wird, wie die „National-States-Zeitung“ meldet, schon wieder in Chicago zusammengestellt. Die Zeitung bittet die amerikanischen Bürger um tatkräftige Unterstützung des Liebeswelt für die deutschen unternährten Kinder.

Amerikas Außenhandel.

New York. Der Wert der Ausfuhr betrug im Januar 655 Mill. Dollar gegen 557 Mill. Dollar im Vormonat, der Wert der Einführung belief sich während des gleichen Zeitraumes auf 209 Mill. Dollar gegen 126 Mill. Dollar im Vormonat. In den Ausfuhrziffern sind 3 Mill. Dollar Gold enthalten und in den Einfuhrziffern 38 Mill. Dollar.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Absfahrt der deutschen Delegation nach London.

Berlin, 28. Februar (tu.). Die deutsche Delegation hat Sonntag mittag 12 Uhr unter der Führung des Außenministers Dr. Simons vom Potsdamer Bahnhof aus im Sonderzug verlassen, um sich über Nauen, Ostende nach London zu begeben. Als sich der Zugpunkt 12 Uhr in Bewegung setzte, wurden dem Außenminister lebhafte Gratulationen dargebracht. Von allen Seiten erklangen die Rufe „Festbleiben, nicht nachgeben.“

Harding gegen weitere Besetzung deutschen Gebietes.

Basel, 28. Februar (tu.). New York Herald berichtet, daß Harding gegen eine weitere Besetzung deutschen Gebietes durch französische oder englische Truppen ist und im Falle des Scheiterns der Londoner Konferenz ein Veto einlegen wird, wodurch die bis jetzt vorhandene stillschweigende Solidarität der Amerikaner in die Brüche gehen wird.

Der Griechenkönig zur Abdankung bereit.

Paris, 29. Februar (tu.). Aus London wird der Chicago Tribune gemeldet, daß nach den Berichten des englischen Gesandten in Athen König Konstantin in größter Verlegenheit ist und sich bereit erklärt habe, zu Gunsten seines Sohnes abzudanken, wenn dies die Alliierten bestimmen könnten, den griechischen Forderungen günstiger gegenüberzustehen.

Eine internationale rote Garde in Moskau.

Paris, 28. Februar (tu.). Eine internationale rote Garde ist in Moskau geschaffen worden, um die Regierungsgebäude zu verteidigen. Sie besteht aus 2000 Mann und umfaßt Ungarn, Italiener, Franzosen, Belgier, Engländer und besonders Deutsche.

Aus Stadt und Land.

Meldungen für die Radebecker Zeitung aus Polen übernommen.

Wilsdruff, am 28. Februar 1921.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt stand nicht in Zeichen des Vorfrühlings, wie man es nach den warmen Tagen der vergangenen Woche annehmen konnte. Brachte der Sonntag nach dem rauhen Nebel am Mittag noch manch wärmenden Sonnenblick, so pfeifte am bewölkten Montag ein kalter Westwind durch die Straßen und stieß Regenschauer machen den immerhin zahlreichen Marktbesuchern das Aushalten schwer. Der Markt hatte gestern zahlreiche Landbewohner zur Vornahme der Obst- und Sommer-einkäufe nach unserer Stadt gelockt, sodass nicht nur in der Budenstadt, sondern auch in den Geschäften reger Verkehr herrschte. Doch auch für Belustigung gesorgt war, bedarf keiner besonderen Betonung, in „Quelle“, „Tonhalle“ und „Tanne“ wurden bei Bocktier humoristische Sachen und Unterhaltungsmittel gedoten. Im „Löwen“ zeigte das Preisträgerpaar Gordon die neuesten Tänze.

— 2000 Mark für bedürftige Konfirmanden und alte Leute. Wie den bedürftigen Konfirmanden dieses

nach Baden-Baden kommen, die Verlobung durfte nicht publiziert werden. Da — so sollte es sein — fort mußte sie, ehe sie Hans noch einmal wiedersehen.

Aber — was sollte sie Tante Maria sagen, wenn sie morgen früh so plötzlich abreisen wollte? Tante Maria würde sie gar nicht verlassen, würde erst an und forschen und wohl gar Hans herbeizufen lassen. Und er würde dann auch in sie dringen mit erstaunten Fragen und würde sie ansehen mit seinen Augen, die ihr bisher wie strahlende Sonnen erschienen waren, die sie so sehr liebte und nun doch fürchte wie nichts auf der Welt.

Nein — nein — das durfte nicht sein — sie konnte ihm jetzt nicht begegnen — um keinen Preis. Er würde ihr alles, was in ihr stürmte, vom Gesicht ablesen, und dann stand sie vor ihm in ihrer tiefen Scham. O nein — sie mußte fort, ehe er wiederum morgen, das stand fest bei ihr.

Und diese Briefe — diese ungeliebten Briefe, die nahm sie mit sich und verbarg sie vor seinen Augen. Er durfte nicht ahnen, daß sie diese Briefe gelesen hatte, sonst würde er gleich wissen, warum sie vor ihm floh — und würde erkennen, was er nie, niemals erfahren durfte, daß sie ihn liebte.

Ein wahrer Aufruhr tobte in ihrer jungen Seele. Bang und hilflos sah sie um sich und fragte sich immer wieder: „Was soll ich tun, wie kann ich einer Begegnung mit Hans jetzt ausweichen? Wie komme ich ungehindert fort? Und was sage ich meinem Vater, wenn ich heimkomme?“

Schönend warf sie sich auf den Divan und barg das Gesicht in einem Kissen.

So lag sie lange, bewegungslos und wie erstarri, eine Weile tiefen Schmerz.

Ein schlüchtner Klopfen an der Tür schreckte sie auf.

„Was ist?“ fragte sie geistesabwesend die eintretende Jose.

Verzeihung — ich glaubte, gnädigste Nonne, eingeschlafen über der Lektüre,“ antwortete Martha. Sie hatte lange vergeblich gewartet, daß sie gerufen wurde. (Fortsetzung folgt.)

Gräfin Pia

Roman von H. Courths-Mahler.

79. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ach, wie ganz anders sprach er zu dieser Frau, als zu ihr. Wie fast und ruhig hatten dagegen seine Briefe an sie selbst geflossen.

Ach das war die Liebe? Ja — ja — so sah wahre Liebe aus, solch eine Liebe mußte sich unauslöschlich in ein Menschenherz einprägen, sie mußte in alle Ewigkeit darin glühen und brennen.

Da stand es ja auch: „So wie ich dich liebe, meine angebetete Biane, so habe ich nie vor dir ein Weib geliebt und werde nie ein anderes Weib lieben können. Dir allein gehört mein ganzes Herz für alle Ewigkeit, und meine Sehnsucht, dich zu besiegen, ist grenzenlos.“

Starr blieb Pia nieder auf all die heißen, werbenden Worte, die wie in Glut getaucht schienen. Wie ein Schauer lief es über sie hin, und ein heißes, namenloses Weh preßte ihr die Brust zusammen. Ach — wie konnte er sie, das wirkliche junge Ding, zur Frau begehrn, da er eine andere so sehr liebte? Und warum hatte er Biane nicht zu seiner Frau gemacht? Hatte sie ihm wirklich abgewiesen? Man sahte ja, sie würde die Braut des Fürsten Irlow.

Alo deshalb hatte Hans Nied da nals sein stilles Schloß aufgesucht und sich mit seiner Sehnsucht nach der unerreichbaren Geliebten dort vergraben? Ach — wenn er so gelitten hätte, wie sie jetzt leiden mußte — wie furchtbar traurig mußte ihm da zu Mute gewesen sein.

Und dann war sie selbst ihm in den Weg gekommen — wie ein toller, übermütiger Junge — und hatte ihn angelächelt — und dann — ja dann hatte er sie aus irgend einem außerlichen Grunde zur Frau begehrn — weil er die andere nicht haben konnte.

Jahr eine große Freude durch hilfreiche Unterstützung amerikanischer Freunde zuteil wurde, so haben auch in diesen Tagen Herr Emil und Frau Ida Winkler in Amerika derselben und der alten unterstützungsbefürftigen Leute gedacht. In Ergründung ihrer Weihnachtsspende haben sie wiederum 2000 Mark überwiesen, um durch Geldbeihilfen und Anschaffung von Feuerungsmaterial der großen Not zu steuern. Dankbar gedenken die Empfänger der Wohltäter, die nie müde werden, aus eigenen Mitteln mit Hilfe ihrer Freunde die Wunden, die der Krieg und seine Nachwirkungen den lieben alten Heimat geschlagen haben, nach besten Kräften zu heilen und hier zur aufkämpfenden Mithilfe an diesem edlen Werke anzuspornen. Auch an dieser Stelle sei den edlen Menschen- und Heimatfreunden über dem großen Weihnachtsfest herzlich Dank gesagt.

Ein treuer Abonnent unseres Blattes ist Herr Fischer Max Eiter in Wilsdruff, der bei seiner Überredung nach Wilsdruff am 1. März 1896 unsere Zeitung bestellte und in treuer Anhänglichkeit während der 25 Jahre ununterbrochen Leser derselben geblieben ist. Glückauf!

Im Gewerbeverein hält morgen Dienstag abend im "Zwölf" Herr Gerichtsrat Dr. Schaller einen Vortrag über "Nationale Erziehung". Gäste sind herzlich willkommen.

Brandstifter festgenommen. Am Sonnabend früh in der 2. Stunde war die Scheune des Gutsbesitzers Lücke in Wahnsdorf in Flammen ausgegangen. Der Brandstifter konnte in der Person des unverheiratheten Arbeiters Schüze in Wahnsdorf verhaftet werden.

Neue Gesetzentwürfe im Sächsischen Landtag. Das Gefamministerium hat in seiner Sitzung vom 25. Februar beschlossen, folgende Gesetzentwürfe dem Landtag vorzulegen: 1. den Entwurf eines Staatsbankgeges; 2. den Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der Schlachtneuern sowie der Übergangsaufgabe von Zoll vereinsinländischer Fleischwerke und der Verbrauchsaufgabe von Zoll vereinsinländischer Fleischwerke; 3. den Entwurf eines Gesetzes über die Polizeibehörde zur Bekämpfung der Konklubate; 4. den Entwurf eines Gesetzes zum Schutz des Maulwurfs.

Zur Milchpreisfrage. Gegen die Bemühungen der Landwirte, die Milchpreise zu erhöhen, hat sich der Ausschuss für Verbraucher-Interessen, Bezirk Dresden, durch eine dringende Einigung an die sächsische Landesregierung gewandt, die nachdrücklich ersucht wird, diesen Bestrebungen ein glattes Reim entgegenzusetzen. Zur Hebung der Milcherzeugung führt die Einigung u. a. aus, würde die Lieferung von Kraftfutter an diejenigen Landwirte in Betracht zu ziehen sein, die ihrer Ablieferungspflicht nachkommen. Die Milchversorgung selbst könne nur durch eine strengere Erfassung der erzeugten Milch und durch die strenge Beurteilung der Landwirte, die ihrer Ablieferungspflicht nicht genügen, gehoben werden.

Beendigung der Heeresabwicklung. Das Reichsministerium gibt bekannt, dass Reichswehrangehörige, die bis zum 31. Dezember 1920 zur Entlassung gekommen sind, etwaige Ansprüche auf Gehülfinnen in ihrem eigenen Interesse höchstens bis zum 1. März 1921 bei der zuständigen Abwicklungsstelle ihres letzten Truppenteils, oder,

falls diese nicht bekannt ist, beim zuständigen Wehrkreis-Kommando geltend zu machen haben. — Das "Verordnungsblatt", herausgegeben vom Heeresabwicklungsamt Sachsen — früher Militärverordnungsblatt — erscheint vom 1. April 1921 ab nicht mehr.

Hofrat Rosenthal in Haft. Hofrat Fritz Rosenthal wurde am Freitag abend durch einen Krankenwagen der Dresdner Berufsfeuerwehr von Sacow, wo er bekanntlich Zuflucht gefehlt hatte, nach dem Untersuchungsgefängnis am Münchner Platz übergeführt.

Brundach. Aus dem Verwaltungsbericht der hiesigen Gemeinde ist über das vergangene Jahr folgendes zu berichten: Es fanden 29 Gemeinderatssitzungen mit 114 Beratungsgegenständen statt. Bei 31 Ausschusssitzungen wurden 114 Beratungsgegenstände erledigt. Von 8500 Personen wurden Zahlungen bewilligt und geleistet. Die Girolässe erledigte 300 Geschäftsfälle und hatte beim Jahresabschluss 40 Girokunden (jetzt 60). In das Geburtsregister des Standesamtes gelangten 32 Geburtsfälle, 34 Eheschließungen und 12 Sterbefälle.

Nossen. Den 23 Kandidaten, die sich in diesen Tagen d. r. Reifeprüfung am hiesigen Seminar unterzogen, wurde erteilt: in Wissenschaften dreimal die Hauptzentralschule 1b, sechsmal 2a, sechsmal 2, fünfmal 2b, und dreimal 3a in Künsten und Fertigkeiten fünfmal die Hauptzentralschule 2a, neunmal 2 und neunmal 2b, den Volksschulabschluss viermal die Hauptzentralschule 2a, dreimal 2 und zweimal 2b.

Oberhändburg. Vor einiger Zeit wurde das Landhaus des Hofrates Rosenthal ausgeraubt und dabei reiche Beute an Lebens- und Genügmitteln aller Art gemacht. Die Spielduben konnten jetzt in drei Brüder Kubasch ermittelt werden, die in der Nachbarschaft wohnhaft waren. Von den Kleidungs- und Wäschestücken wurde viel zurückgebracht, dagegen hatten aber die Mitgenießer des Hofrates den allergrößten Teil der Lebens- und Genügmittel bereits verzehrt.

Dhorn bei Kamenz. Eine Masernepidemie ist hier ausgebrochen. In den Unterklassen fehlten wegen Erkrankung an Mäusen von 206 nicht weniger als 130 Kinder, sodass die 6 Unterklassen bis auf weiteres geschlossen werden mussten.

Mittweida. Am Mittwoch früh wurde die 22-jährige Tochter des Maurers Brabandt in Alt-Mittweida in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden; als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. Jetzt wurden der Vater und die Stiefschwester des Mädchens unter dem Verdacht des Mordes verhaftet.

Chemnitz. Die legien russischen Kriegsgefangenen aus dem Lager Obersdorf bei Chemnitz sind am Freitag abtransportiert worden. Die Gefangenen, 200 Mann, marschierten zu Fuß nach dem Chemnitzer Hauptbahnhofe. In dem Zuge wurden rote Fahnen mitgeführt. Die Abfahrt vom Hauptbahnhofe erfolgte mit dem fabrikmässigen Personenzug über Riesa. Im Lager Obersdorf befinden sich nun nur noch etwa 150 bis 200 Russen, die auf eigenen Wunsch in Deutschland bleiben wollen.

Glauchau. Die Stadtverordneten beschlossen, gegen das Urteil der Dresdner Disziplinarkammer Berufung

einzulegen, um die Dienstentlassung des Bürgermeisters zu erreichen.

Gauzig. Vom hiesigen Rittergut brannte die sogenannte alte Scheune und die Brennerei nieder. Das Feuer kam in der Spiritusbrennerei aus; man vermutet Brandstiftung. Bei den Löscharbeiten erlitt der Feuerwehrmann Winkler aus Döbken schwere Verletzungen am Kopf, der Feuerwehrmann Bokisch aus Naundorf erlitt leichtere Fußverletzungen.

Leipzig. Wie die Neuyorker Vertretung des Leipziger Metamites mittelt, hat die Kupfer-Ausfuhr-Gesellschaft in Newyork einen Vertrag mit Deutschland auf Lieferung von Kupferwaren für $\frac{1}{2}$ Million Dollar abgeschlossen, und zwar zum Preise von 13 Cents für das englische Pfund.

Leipzig. Wie die Neuyorker Vertretung des Leipziger Metamites mittelt, hat die Kupfer-Ausfuhr-Gesellschaft in Newyork einen Vertrag mit Deutschland auf Lieferung von Kupferwaren für $\frac{1}{2}$ Million Dollar abgeschlossen, und zwar zum Preise von 13 Cents für das englische Pfund.

Eine Entlastung der sächsischen Finanzen. Der sächsische Landtag hat bekanntlich der Regierung statt der geforderten 500 Millionen Mark Schatzausweisungen nur 250 Millionen bewilligt. Wie wir erfahren, kommt der Antrag der Regierung auf eine halbe Milliarde Kredit noch aus der Zeit vor Weihnachten, als der Staat den Beamten Vorschüsse auf die Gehälter bezahlen musste. Inzwischen lief die Steuerquelle des Reiches recht reichlich, und es sind auch 54 Millionen Mark Vorschüsse des Staates an die Gemeinden zurückgezahlt worden. Infolgedessen konnte die Regierung schon im Haushaltshaushalt erklären, dass sie auch mit einem Kredit von 250 Millionen Mark auskommen würde. Allerdings stehen noch weitere finanzielle Lasten aus der neuen Bevölkerungsreform zu erwarten.

Wochenspielplan Dresdner Theater

vom 27. Februar bis 7. März.

Opernhaus, Sonntag (27): "Die Walküre" (1/2-10), Dienstag: "Siegfried" (1/2-10), Mittwoch: "Die Entführung a. d. Serail" (7-10), Donnerstag: "Tannhäuser" (7-10), Freitag: V. Sinfoniekonzert Reihe B (7 Uhr), Sonnabend: "Madame Butterfy" (7-10), Sonntag (8): "Der Freischütz" (7-10), Montag (7): "Mignon" (7-10).

Schauspielhaus, Sonntag (27): "Das gewandelte Teufelschen" (2 bis gegen 6), "Der Widerspenstigen Schönung" (7 bis nach 7/10), Montag: "Enges und sein König" (7 bis nach 7/10), Dienstag: "Der Widerspenstigen Schönung" (7 bis nach 7/10), Mittwoch: "Die Braut von Messina" (7 bis 7/10), Donnerstag: "Das gewandelte Teufelschen" (5 gegen 8), Freitag: "Brand" (1/7 bis 10), Sonnabend: "Jenotis" (1/8 bis gegen 7/10), Sonntag (8): "Das gewandelte Teufelschen" (2 bis gegen 6), "Die Braut von Messina" (7 bis 7/10), Montag (7): "Strenesse" 7 bis 10.

Residenz-Theater, Sonntag 27. 2. bis mit Montag 7. 3. abends 7 Uhr: "Die schone Helena" außer Freitag: "Ihr Hobert", die "Dämmerin", Sonntags, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag (8) nachm. 3 Uhr: "Die Reise ins Märchenland".

Albert-Theater, Sonntag (27): "Der Jongleur", Montag: "Geisterkönige", Dienstag: "Flaminia", Mittwoch: "Mr. Papa", Donnerstag: "Die Büchse der Pandora", Freitag: "Totenkunst", Sonnabend: nachm. "Gladigo", abends: "Geisterkönige", Sonntag (8): "Mr. Papa", Montag: "Der Jongleur".

Central-Theater, Alabendbuch 7 Uhr: "Die Große Witwe", Sonntag nachm. 3 Uhr: "Madame Sherry".

lassen sich für den erfahrenen Fährtenschreiber auseinanderhalten durch den längeren Ballenabdruck des Damwildes.

Unsere Wanderung ist zu Ende. Wir haben auf ihr die jagdbaren Säugetiere des Waldes kennen gelernt und dabei manche Eigenheiten von ihnen erfahren, Züge aus ihrem Leben und Treiben studieren können, ohne dass wir die Tiere selbst gesehen haben. Nur ihren "Spuren", die vielen recht belanglos und unbedeutend dunkeln mögen, sind wir gefolgt, und hätten wir dabei auch noch auf ihre Werke achten können, so wäre das Bild, das wir heute von ihnen in der winterlichen Waldseinsamkeit erhalten haben, ein noch vollkommener geworden. Doch das tun wir lieber später einmal.

Adolf Stöckhardt.

A.D.R. 28. 2. 1888. Zur Verfügung gestellt von Prof. Dr. Bernhard Schumann.

Adolf Stöckhardt, Professor der Chemie an der Akademie für Forst- und Landwirtschaft zu Charandt, wurde in dem zwischen Dresden und Meißen gelegenen Orte Röhrsdorf, wo sein Vater Christian Gottlieb St. Pfarrer war, am 4. Januar 1809 geboren; er starb in Charandt am 1. Juni 1886. Wie die meisten Chemiker seiner Zeit, so ist auch St. aus der Apotheke hervorgegangen; mit einer ausgezeichneten humanistischen Vorbildung, welche er dem Unterrichte seines Vaters sowie dem Lehrinstitute des Pfarrers von Schönfeld verdankte, namentlich mit einer vorzüglichen Kenntnis der lateinischen Sprache ausgerüstet, trat er mit 15 Jahren in die Apotheke von Lederer in Liebenwerda als Lehrling ein. Nach vier Jahren bestand er das Gehilfenzkamen und konditionierte dann in Berlin und an der königl. Hofapotheke in Potsdam als Rezeptarius. Hier vermissste er jedoch die wissenschaftliche Anregung seiner Berliner Mussestunden, so dass er im Herbst 1832 zu seiner gründlichen Ausbildung dorthin zurückzukehren beschloss. Mit Elfer hörte er die Vorlesungen von Mitscherlich, H. Rose, Hermstädt, Link und Steffens, so dass er schon im folgenden Jahre die Staatsprüfung als preussischer Apotheker I. Klasse glänzend bestehen konnte. Nach kurzer Zurückgezogenheit bei seinem Bruder in Röhrsdorf ergreift er den Wanderstab. Nachdem er ein halbes Jahr in der Adlerapotheke zu Coblenz tätig gewesen, unternimmt er im Frühjahr 1834 eine längere Reise, um die chemische Industrie und die wissenschaftlichen Lehrinstitute des Auslandes kennen zu lernen. Sein Weg führt ihn durch Belgien, England, Frankreich und die Schweiz und bringt ihn in persönliche Verbindung mit bedeutenden Gelehrten wie Faraday, Dumas, Gay-Lussac u. a. Die Vielseitigkeit seines Charakters, auf welcher wesentlich die Erfolge seines späteren Lebens beruhen, spricht sich schon in einem Tagebuch jener Reisezeit aus: eine glückliche Verbindung von wissenschaftlichem Ernst und Streben mit heiterem Humor, von offenem Blick für Ereignisse und Erlebnisse mit einer tiefen, ja poetischen Innigkeit des Gemüts, von freier naturwissenschaftlicher Weltanschauung mit streng religiösem Gefühl kennzeichnet sein Wesen.

Die Reise, welche noch nach dem ersehnten Italien ausgedehnt werden sollte, fand durch die Nachricht vom Tode seines Bruders nach fast einem Jahre ihr Ende. Um sich in seinem Vaterlande niederlassen zu können, absolvierte er nach seiner Rückkehr auch das sächsische Staatsexamen mit dem ersten Grade; allein damit schliesst auch seine pharmaceutische Laufbahn

ab. Das Gebiet der technischen Chemie hat mehr und mehr sein Interesse im Anspruch genommen. Eine zweijährige Tätigkeit im Laboratorium der berühmten Mineralwasserfabrik von Struve in Dresden bildet den Übergang zu dieser zweiten Periode seines Lebens, und als Sekretär des Dresden Gewerbevereins hat er reichliche Gelegenheit, auch mit anderen Zweigen der Chemie bekannt zu werden. Die ungemein erfolgreiche Lehrtätigkeit, welche er nun sein Leben widmet, beginnt er am Biethmannschen Pädagogium: seine Anschaulungen über den Unterricht und das Studium der Naturwissenschaften legt er in einer lateinischen Dissertation nieder, womit er sich nicht nur den Doktorgrad der Leipziger philosophischen Fakultät erwirbt, sondern auch zugleich eine Professur an der Staatsschule in Chemnitz (1838). Eine Arbeit über die Erkennung der Giftparthen, welche er im Programm der Schule veröffentlicht, veranlasst die Regierung, ihn mit den Funktionen eines gerichtlich-chemischen Sachverständigen zu betrauen, und ein kurzgefasstes Lehrbuch, seine "Schule der Chemie", trägt schnell seinen Namen weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus. Neunzehnmal hat St. dieses äusserst praktisch angelegte Buch von neuem aufgelegt, in nicht weniger als sieben fremde Sprachen wurde es übertragen.

Im Jahre 1840 vermählte sich St. mit Rosalie Liebscher, die er 1872 durch den Tod verlor; dieser Verbindung entsprossen vier Kinder, von denen drei den Vater in glücklichen Verhältnissen überlebt haben.

Das Jahr 1840 war aber für ihn noch in anderer Hinsicht von grosser Bedeutung: wie mit dem Erscheinen von Liebigs epochenmachendem Werk "Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie" eine neue Ära in der Geschichte der Landwirtschaft beginnt, so beginnt damit auch in Stöckhardts Leben eine neue Periode. Jedermann kennt die Schwierigkeiten, welche der praktischen Verwertung einer von der Wissenschaft erkannten Wahrheit entgegenstehen, wenn diese — und sei sie von noch so einschneidender Wichtigkeit — von den hergebrachten Traditionen abweicht; wie sollte dies nicht bei dem ältesten und konservativsten aller menschlichen Gewerbe der Fall sein, bei der Landwirtschaft, deren verknöcherte Dogmen, aus Irrtum und Vorurteil zusammengesetzt, den auf dem sicheren Boden des Versuchs gewachsenen Lehren geopfert werden sollten. Das eminent wertvolle Geschenk, welches Liebig in seinem Werke gereicht hatte, für die Menschheit nutzbar anzulegen, das war die Aufgabe, welcher St. sein ganzes Leben und seine Kraft widmete. Diese Aufgabe hat er glänzend gelöst. Mit der ganzen ihm eigenen Begeisterung stürzte er sich in die reformatorische Bewegung: seine überzeugende und dabei humorgewürzte Vortragsweise, unterstützt von einer ausgezeichneten Experimentierkunst, rissen jung und alt in seine Vorlesungen, und zumal seine allwöchentlichen "chemischen Colloquia" wurden alsbald zu einer reichen Quelle der Belehrung. In der Tat, einen sachkundigeren Interpreten der neuen Lehre, einen überzeugenderen Agitator konnte die Regierung nicht finden, als sie, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, im Jahre 1847 einen neuen Lehrstuhl für Agrikulturchemie und landwirtschaftliche Technik an der Akademie zu Charandt errichtete. St. wurde zugleich mit der Einrichtung eines neuen Laboratoriums betraut und übernahm bald auch die Vorlesungen über reine Chemie und Bodenkunde. Eine grosse Reihe wichtiger Arbeiten und Untersuchungen, teils von ihm selbst, teils von seinen Schülern und Mitarbeitern, unter welchen die Namen Hellriegel, Dietrich, Peters, Handtke,

„Lieder-Café“

Freitag den 4. März 6 Uhr im „Löwen“
Stiftungs-Fest
 bestehend in Konzert und Ball
 Der Vorstand.

Lindenschlößchen.

Mittwoch den 2. März

Karpfenschmaus mit feinem Ball

wozu nur hierdurch freundlich einladen
 Ernst Horn und Frau.

Donnerstag den 3. März

Lichtspiele.

Restaurant Stadt Dresden

Dienstag den 1. März

Bratwurstessen.

Es lädt freundlich ein Otto Breitschneider.

Bettfedern werden gereinigt M. Schindler, Berggasse 228.

Dranring versoren auf der Freiberger Straße. Bez. M. R. d. 28. 4. 08. Abzg. Freiberger Str. 51.

1 tragende Ziege u. tragendes Schaf zu verkaufen Kaufbach, Gut Nr. 7.

Eine junge Kuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen Röhrendorf Nr. 60.

Ortsgruppe Frauendorf Wilsdruff u. Umgegend

Die Jahresversammlung findet nicht Dienstag den 1. März, sondern Dienstag den 8. März in Café Henne nachmittags 4 Uhr statt.

Der Vorstand.



Mittwoch d. 2.
7 Uhr.

Bund der Landwirte.

Mittwoch den 2. März nachmittag 4 Uhr Goetho Weizer Adler Wilsdruff.

Vortrag des Herren Bundesdeutsche Jenke, Freiberg. Tagessagen.

Der Vorsitzende.

Gasthaus Tonhalle.

Heute Montag abend nochmals 2023

Varietee- vorstellungen.

Es laden freundlich ein Alfred Müller u. Frau.

Säcke

Strohsäcke, Sackbänder, Reparaturen

preiswert bei

Oskar Böhland Nach.

Meissen, rechts Vorbrüder Str. 26 Fernspr. 381.

Solide Agenten

bei hohem Verdienst überall gesucht.

Gründer & Co., Neurode i. E.

Holzrouleaus- und Galionsfabrik.

Kauf Sie

Dixi
von Henkel

bestes Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Allseitige Fabrikanten:
 Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ein 2024

Korbträgerwagen

II. Kastenwagen

von 15-70 Zentner Trag-
kraft sieben z. Verkauf bei
 Rode, Grumbach.

Planen

aller Art,
 Pferde-Regendekken,
 Packdecken, Scheuer-
 tücher, Rohhandtücher

empfiehlt

Oskar Böhland Nach.

Meissen, rechts
 Vorbrüder Str. 26
 Fernspr. 381.

Unterricht

in Mandoline u. Gitarre
 erteilt jeden Donnerstag in
 Wilsdruff R. Seike.

Nächstes schriftlich in
 Dresden-28, Delbrückstr. 3.

PATENT

Musterschutz
 Warenzeichen
 durch das Patentbüro Krueger,
 Dresden, Schlosser, 21 Altmarkt
 Seit 1901 bekannt und angesehen für
 Artikel persönlich offiziell
 VERWERTUNG

Wir bitten höflich, An-
 zeigen bis 10 Uhr vor-
 mittags aufzugeben.

Landwirte!

Jetzt ist es an der Zeit,
 seinen Bedarf an
Kartoffelkörben
 in der Korbblecherei von
 Joh. Breuer
 einzudecken, lerner alle Re-
 paraturarbeiten ausführen zu lassen.

Junger Kaufmann sucht dessen
möbliertes Zimmer
 für sofort oder später.
 Angebot erb. an Rich. Edelt,
 Holzgeschäft, hier.

Cluge Frauen
 sind immer glücklich.
Vorsicht wenn die Regel
 ausgeblichen ist,
 verschicken Sie nicht auf
 morgen, dann ist es zu spät.
 Bestellen Sie sofort bei
Regelstörung
 und Blutstockung
 mein überraschend wirkendes
Spezialmittel
Frauenglück

radikal und unbedingt sicher
 wirkend, garantiert unzweifelhaft
 mit Garantiechein.

Schreiben Sie genau, wie
 lange Sie klagten. Geben
 Sie nichts auf wertlose Mittel.

Zu hilfe Ihnen sicher.

Erfolg unbedingt in
 1 bis 2 Tagen
 ohne Berufssättigung.

Dankschreiben: Frau A. B.
 schreibt:

Sie haben eine verweilte
 Frau, nachdem ich viele Mittel
 probiert habe, gerettet! Ihr
 Mittel „Frauenglück“ ist das
 einzige Mittel für unzählige
 Frauen und hatte schon nach
 ein Tage Erfolg seine Wirkung.

Frau Schmidt, Hamburg 148,
 Kaiser-Wilhelm-Straße 41.

v. Jerriges, Sachs, v. Biss, Albrecht, Ulbricht, Karsten, v. Schröder hervor- gehoben werden sollen, sind aus diesem Laboratorium hervorgegangen. Die Arbeiten sind im Charandter Jahrbuch und in den unten genannten Zeitschriften Stöckhardts veröffentlicht; die bis 1866 erschienenen hat St. beim 50jährigen Charandter Akademiejubiläum in einem „Rückblick“ zusammengestellt. Einen weit grösseren Wirkungskreis aber gewann St. durch Wort und Schrift. Der geist- und humorvolle Redner wurde auf seinen „chemischen Abenden“ in Charandt wie auf den Wanderversammlungen der Forst- und Landwirte stets gern gehört, und jeder landwirtschaftliche Verein schätzte sich glücklich, ihn für einen Vortrag gewinnen zu können. Das fruchtbare Feld seiner Tätigkeit aber lag doch auf dem literarischen Gebiete. Seine „Chemischen Feldpredigten für deutsche Landwirte“, Leipzig 1851—53, welche vier Auflagen erlebten und in mehrere Sprachen übersetzt worden sind, und sein „Guano- büchlein“, Leipzig 1851, leisteten der Landwirtschaft gerade in jener Übergangszeit durch ihre jährende Wirkung außerordentliche Verdienste; der „Charandter Feldprediger“ war allen Landwirten eine bekannte Persönlichkeit.

Schon 1847—49 hatte sich St. an der Herausgabe des chemischen Zentralblattes beteiligt, 1850—59 gab er mit Schober die Zeitschrift für deutsche Landwirte heraus, mit seinem Vetter Ernst St. den „Angehenden Pächter“ und im Jahre 1855 gründete er mit einer Auflage von 3000 die Vierteljahrsschrift „Der chemische Ahdersmann“, welche er 21 Jahre hindurch selbst geleitet hat.

Dass St. bei der Begeisterung, mit der er seine Aufgabe erfasst hatte, viele Gleichgesinnte mit sich fortbraucht, braucht kaum gesagt zu werden; so konnte es nicht fehlen, dass er genug tüchtige, wissenschaftlich und praktisch gebildete Männer fand, welche sich gern in den Dienst seiner organisatorischen Ideen stellten. So sehen wir denn in St. den intellektuellen Begründer der nun über alle Kulturstaaten verbreiteten Versuchsstationen, in denen sich Theorie und Praxis die Hand reichen. Die Verdienste St. haben, das bedarf kaum der Erwähnung, durch Ehrenbezeugungen aller Art von seiten fürstlicher Personen deutscher und fremder Lande, von seiten zahlreicher Vereine und Institutionen reichliche Anerkennung erfahren; der schönste Dank aber, den ihm die deutschen Landwirte gezeigt haben, war die Überreichung einer Stöckhardt-Stiftung, welche dem Begründer der ersten landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Möckern bei der festlichen Begehung ihres 25-jähr. Bestehens im Jahre 1877 gewidmet wurde. Die Erträge derselben hat St. zu Reisestipendien für Assistenten sächsischer Versuchsstationen bestimmt. Die sächsische Regierung verlieh ihm bei dieser Gelegenheit das Prädikat eines „Geheimen Hofrats“, nachdem er schon seit 1854 den Rang eines Hofrats bekleidete. — Einer so angestrengten und ausgedehnten Tätigkeit, wie sie St. in gesunden Tagen ununterbrochen ausgeübt hatte, zu welcher auch noch die Obliegenheiten mancher Staatsämter kamen, wie die Mitgliedschaft des Landeskulturrates, die langjährige Apothekenrevision im 2. Bezirk Sachsen, vermochten doch seine Kräfte auf die Dauer nicht Stand zu halten; so trat er im Alter von 74 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand, welchen er noch einige Jahre hindurch in Behaglichkeit und liebevoller Pflege geniessen konnte. Er starb am 1. Juni 1886.

Fr. Nobbe. Stöckhardt's Ueitolog in „Landwirtschaftliche Versuchsstationen“ Bd. 35, S. 424, 1887, mit Porträt. B. Löffler.

Schriftleitung: Dr. Dr. Nobbe. Nachrufe durch Oberlehrer Nähne, Wilsdruff.

Druck und Verlag: Sieber & Söhne, Wilsdruff.

24



Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege

Wochenzeitung zum „Wilsdruffer Tageblatt“ Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe erlaubt

Nummer 6

13. Februar 1921

10. Jahrgang

Spuren im Schnee.

Zeichnung von

Rud. Zimmermann, Dresden.

mit Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers. In dem Altholzbestand, zu dem uns die Marderspur führte, entdeckten wir aber auch noch eine Anzahl anderer Fährten, die unserer Abbildung ähnlich und gar nicht zu erkennen. Die Fortbewegung des Tieres am Boden geschieht in einem sprunghaften Hüpfen, wobei die längeren und stärkeren, nach aussen gestellten Hinterläufe an den Vorderläufen vorbeigeschnellt werden. Das dadurch entstehende Spurenbild ist immer das gleiche, nur dass die Entfernung der einzelnen Bilder voneinander je nach der Schnelligkeit, mit der sich das Tier fortbewegt, eine geringere oder grössere ist.

Die Fährten, die wir bisher kennen gelernt haben, röhren sämtlich von „Krauenwild“ her. Ihm stellt der Forstmann das „Schalenwild“ gegenüber, jene Tierarten, die der Zoologe als Huftiere bezeichnet und zu denen Reh, Elch, Hirsch (Rot- und Damwild) und das Wildschwein (Schwarzwild) gehören. Ihre Spuren, die immer den Abdruck des zweigespaltenen Hufes oder der „Schalen“, wie der Waldmann sagt, erkennen lassen, sich sonst aber, von der verschiedenen Grösse abgesehen, sehr ähnlich, immer richtig zu deuten, ist freilich nicht jedermann's Sache und setzt schon gewisse Erfahrungen in der Fährtenkunde voraus. Der fährtengerechte Waldmann will aus ihnen ja nicht bloss die Art des betreffenden Wildes herauslesen, sondern es auch auf Geschlecht und Alter einschätzen. Die Fährten von Rehwild sind an ihrer geringeren Grösse zu erkennen, während sich die von Rot- und Schwarzwild hauptsächlich durch die Schrittänge unterscheiden, die beim Rotwild, den längeren Läufen entsprechend, eine weitere ist. Außerdem sind die Spurenabdrücke beim Schwarzwild breiter und stumpfer als beim Rotwild. Rot- und Damwild, deren Fährten sich dann besonders leicht verwechseln lassen, wenn ein geringes Stück Rotwild und ein starkes Stück Damwild in Frage kommen,